

Bräuer-Zeitung.

Offizielles Organ des Centralverbandes deutscher Brauer und verwandter Berufsgenossen.

Erscheint jeden Sonnabend. — Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mark, für das Ausland 2 Mark, pro Quartal. — Inserate die fünfspaltige Zeitspalt 20 Pf. Redaktion: R. Wiehle, Linden-Gannover. Sammtliche Briefe sowie Geldsendungen sind zu adressiren: R. Wiehle, Linden-Gannover, Falkenstr. 28. Postzeitungsliste: Nr. 1187.

Nr. 19. Hannover, den 9. Mai 1896. 6. Jahrgang.

Kollegen!

In Speyer und Ludwig sind noch 45 Kollegen zu unterstützen und mittlerweile hat sich die Zahl der zu Unterstützenden schon wieder um 58 erhöht. In Kassel hat die Hessische Aktienbrauerei in Weltheiden 40 organisierte Brauereiarbeiter entlassen, 18 weitere Kollegen erklärten sich mit den Entlassenen solidarisch und legten ebenfalls die Arbeit nieder. Der Grund ist folgender: Den Arbeitern von Kassel stehen größere Lokale zu Versammlungen nicht zur Verfügung. Schon wiederholt haben die Arbeiter deshalb die Hessische Aktienbrauerei ersucht, ihnen ein Lokal zur Verfügung zu stellen. In schroffster Weise lehnte man dies jedoch ab. Die Arbeiter von Kassel und Umgebung vermeinten deshalb, daß der besagten Brauerei die Kundschaft der Arbeiter nicht angenehm sei, und um nicht lästig zu fallen, mieden sie daher die Lokale, in welchen Bier aus dieser Brauerei zum Ausschank kam. Dies war den Brauerei-Leitern nun doch wohl nicht recht und sie entließen am 1. Mai 40 organisierte Brauereiarbeiter. Hierauf stellten weitere 18 Mann, wie bereits erwähnt, die Arbeit ein. Wir haben somit über hundert Mann zu unterstützen. In München streifen ebenfalls 500 Schaffler und es ist nicht ausgeschlossen, daß auch dort ein Theil der Brauereiarbeiter in Mitleidenschaft gezogen wird. Wir ersuchen daher die Arbeitskollegen in ganz Deutschland, freiwillige Beiträge zu sammeln, um die Kollegen zu unterstützen, damit durch Ausdauer der Kampf zu ihren und unseren Gunsten ausfällt.

Kollegen! Bethätigt auf Neue eure schon so oft bewiesene Solidarität und zeigt, daß Ihr Kollegen in des Wortes bester Bedeutung seid!

S. A.: R. Wiehle.

Bekanntmachung.

Der Verbandstag wird, wie bereits aus letzter Nummer ersichtlich, vom 28.—30. Mai in München im Hotel Treffer, Sonnenstraße, abgehalten werden. Die definitive Tagesordnung lautet:

1. Bericht des Hauptvorstandes.
2. Kassenbericht.
3. Bericht des Ausschusses.
4. Presse.
5. Berathung der Statutenänderungsanträge.
6. Erscheint die Gründung einer Kranken-Zuschußkassatham?
7. Die Arbeitszeitverkürzung und das Bestreben der Brauereien, billige Arbeitskräfte einzustellen.
8. Bericht über den 2. deutschen Gewerkschaftskongreß.
9. Allgemeine Anträge.
10. Wahl des Hauptvorstandes und des Ortes, an welchem der nächste Verbandstag abgehalten werden soll.
11. Verschiedenes.

Folgende nachträglich eingegangene Anträge werden hiermit ebenfalls zur Kenntniß gebracht:

- Düsseldorf. 1. Einführung einer „Reise-Unterstützungskarte“. Dieselbe soll nur an Mitglieder, welche dem Verbandsverbande mindestens ein Jahr angehören, verabsolgt werden und nach Ablauf eines jeden Jahres von den Zahlstellen einbehalten werden. Die darauf gezahlte Unterstützung soll in dem Verbandsbuche vermerkt werden.
2. Im Streit-Reglement ist der Passus aufzunehmen: „Bei Lohnforderungen oder Streiks ist für die ungelerten Arbeiter, welche Brauereiarbeit verrichten, derselbe Lohn wie für die gelerten Arbeiter zu fordern.“
3. Ausarbeitung eines Zeitungs-Reglements nach dem Muster der „Metallarbeiter-Zeitung“.
4. Einen Anhang über die für die Arbeiter wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen ins Verbandsbuch einzufügen, als: I. Reichs-Gewerbeordnung, §§ 122, 123, 124, 124a, 124b, 152, 153 und 154. II. Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884. III. Auszug aus dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz vom 22. Juni 1889.
- Frankfurt a. M. 1. Der Delegirtenstag hat regelmäßig alle zwei Jahre stattfinden, jedoch ist der Haupt-

vorstand mit dem Ausschusse ermächtigt, denselben — wenn unbedingt notwendig — schon früher einzuberufen.
2. Jede Polemik gegen die „Bundeszeitung“ und deren Mitglieder oder Mitläufer hat in unserem Fachorgan zu unterbleiben, dafür sind Versammlungsberichte oder wissenschaftliche Artikel zu bringen.

Gerhards-München. 1. Jedem verstorbenen Mitgliede, welches seinen Verpflichtungen gegenüber dem Verbandsverbande nachgekommen ist, unentgeltlich einen ehrenden Nachruf in der „Bräuer-Zeitung“ zu widmen.
2. Alle auf dem Verbandstage gefaßten Beschlüsse sind unbedingt bis zum nächsten Verbandstage aufrecht zu halten; dieselben können nur in dringenden Fällen mit Einwilligung von 2/3 aller Zahlstellen abgeändert werden.

Die Zahlstellen werden nochmals ersucht, sofort das Wahlergebnis einzusenden, damit die Delegirtenliste veröffentlicht werden kann.

S. A.: R. Wiehle.

Zweiter Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands.

Zu Ehren der Delegirten des Gewerkschaftskongresses hatte die Berliner Gewerkschaftskommission am Sonntag in dem Lokal von Keller, Koppenstraße, einen Kommerz veranstaltet. Sehr zahlreich hatten sich bereits die Delegirten der einzelnen Gewerkschaften eingefunden und auch die Berliner im Vordergrund stehenden Vertreter der Organisationen waren vollständig erschienen. Da das Arrangement mehr im engeren Kreise der Beteiligten bekannt war, so zeigte das Fest nicht jene Hülse und jenes beängstigende Gedränge, das sonst bei derartigen Veranstaltungen in der Großstadt allgemein üblich ist. Dem Feste gereichte dies entschieden zum Vortheil, denn es trug mehr den Charakter der Geselligkeit, des Ungezwungenen und gab dem Herzen ein stimmungsvolles Gepräge. Das geräumige Stablimment war bis auf den letzten Platz besetzt und unter den zahlreichen Festtheilnehmern erblickten wir manchen guten alten Bekannten, der seit Jahrzehnten mit Eifer für die gewerkschaftliche Bewegung gewirkt; Freunde und Bekannte, die gemeinsam in schwerer Arbeit manchen harten Strauß ausgefochten hatten, tauchten Erinnerungen vergangener Tage aus oder ventilirten die zukünftigen Pläne, über die an den nächsten Tagen entschieden werden soll.

Eingeleitet wurde die Feier nach einigen Piecen der gut besetzten Musikkapelle durch den seiner trefflichen Leistungen wegen sehr bekannten Gesangsverein „Typographia“, der in vorzüglicher Weise unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Wölke den Morgenruf von Scheu zum Vortrag brachte.

Unter stürmischer Begeisterung hörten alsdann die Anwesenden den sehr stimmungsvollen und formvollendeten Prolog des Genossen Brezang, der vom Genossen Masini gesprochen wurde. Wir wollen uns nicht versagen, die Schlußverse der schönen Dichtung zum Abdruck zu bringen:

Wir grüßen Euch, Gesandte aus West, Ost, Süd und Nord!
Tragt dieser Tage Früchte in alle Winde fort.
Es muß ein früher Odem von Sturm und Sonnenglän
Durch staubige Fabriken, durch jede Werkstatt ziehn.
Und wo sich blüht ein Nacken in feiger Demuth noch,
Wo sie gedulbig beugen sich in das harte Joch,
Wo noch die Menschewürde todt in der Seele liegt,
Da zeigt hinauf zur Höhe, wo unser Banner fliegt!
Ein Wort vom Trost, vom Rechte, ein Wort von Kraft und Macht
Sei mit in eure Heimath, in jedes Haus gebracht.
Und wenn der Ruf zum Streiten in den letzten Krämer weht
Und jede Hand zum Schwure sich in die Lüfte reckt;
Wenn der Gewerkschaft Fahne an jedem Ort man sieht,
Dann wird die Arbeit fühlen, daß sie ein Kiefe ist.

Nachdem noch Genosse Deisinger eine wirkungsvolle Ansprache gehalten und einige andere Delegirte durch Vorträge ernsten Inhalts zur Abwechslung des zwanglosen Programms ihre Beiträge geliefert hatten, gelangte auch der Humor zur Geltung, für den die Herren Scheuer und Präse in trefflicher Weise sorgten. Gegen 12 Uhr lichteten sich langsam die Reihen, da man so ziemlich am Schluß des Festes angelangt war und mancher nach langer Eisenbahnfahrt das Bedürfnis nach Ruhe empfand. Im großen und ganzen hatte das Festkomitee gewiß das Arrangement zur Zufriedenheit aller getroffen.

Im großen Saale des Stablimments Keller begann dann am Montag der zweite Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands. Der Saal ist festlich geschmückt, gegenüber der Bühne weht von der Galerie die rothe Fahne der Berliner Gewerkschaften, in goldenen Lettern die Worte „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ zeugend, an beiden Seiten der Bühne wehen ebenfalls rothe Betarien herab mit der Aufschrift: „Einigkeit macht stark“. Zwei alte weißseidene Fahnen der Brauer- und Steinmetzgewerkschaft sind an den beiden Längsgalerien angebracht.

Legien-Hamburg eröffnet den Kongreß und begrüßt die Delegirten, die etwa 150 Mann stark an der Versammlung theilnehmen. Er weist darauf hin, daß nach dem Beschlusse des letzten Kongresses nur die zentralisirten Organisationen und diejenigen Lokalorganisationen, in deren Gewerkschaft keine Zentral-Organisation besteht, zum Kongreß eingeladen worden sind und giebt in kurzem Zuge ein Bild der Gewerkschaftsbewegung in Deutschland. Die Bewegung sei gewachsen, aber man habe noch keine Ursache besonders stolz zu sein. Ein Abgeordneter habe einmal gesagt: 50 Abgeordnete, 50000 politisch organisierte Genossen und eine Million Gewerks-

schaffler und der Achtstundentag ist errungen. Die Million Gewerkschaftler fehlte noch, bei dem nöthigen Selbstvertrauen werde man dieses Ziel aber noch erreichen.

Von den österreichischen Gewerkschaften ist ein Delegirter in der Person Hueber's-Wien entsandt worden, den Legien herzlich begrüßt, außerdem verliest er mehrere Begrüßungsschreiben, die von schweizerischen und französischen Gewerkschaftsorganisationen eingegangen sind.

Hueber-Wien hält eine kurze Begrüßungsanrede, in der er besonders betont, daß die österreichischen Gewerkschaften das erste Mal vereint einen Delegirten zu einem Gewerkschaftskongreß entsandt haben. Die österreichischen Gewerkschaften seien noch nicht so weit vorgeschritten, wie die deutschen. Sie könnten in Folge dessen aber das Schlechte, was sich in der deutschen Bewegung zeige, weglassen und nur das Gute nehmen. (Heiterkeit.) Troßdem gehe man in Oesterreich, wie es ihm scheinen wolle, mit größerer Begeisterung in die Lohnbewegungen hinein, rechne nicht so ängstlich wie in Deutschland mit den Geldmitteln. Obwohl die österreichischen Gewerkschaften ganz anders zentralisirt sind, als die deutschen, würden sie eine Auflösung der Generalkommission bedauern. Er warne vor diesem Schritte, denn er würde eine fatale Mithwirkung auf die österreichische Bewegung äußern. Er könnte unmöglich der Berathung weiter beiwohnen, wenn von einer Zentralisation abgesehen werden sollte. In diesem Sinne begrüße er den Kongreß herzlich. (Beifall.)

Die Berlesung der Präsenzliste ergibt, daß 57 Organisationen vertreten und 142 Delegirte inkl. der fünf Mitglieder der Generalkommission anwesend sind. Zum 1. Vorsitzenden wird Legien-Hamburg, zum 2. Vorsitzenden Timm-Berlin gewählt.

Zu Schriftführern wurden gewählt: Deisinger, Lark, Fraas, Leipart, Breder, Ströhlinger, Henker und Holm.

Der Unterstützungsverein deutscher Tabakarbeiter hat die Bescheidung des Kongresses abgelehnt, weil er sein Verhältnis zur Generalkommission löst. Ein großer Theil der Mitglieder ist mit diesem Schritte nicht einverstanden und eine größere Anzahl von Zahlstellen hat zwei Vertreter zum Kongreß entsandt, einen aus dem Norden und einen aus dem Süden.

Thomas-Altona giebt eine dementsprechende Erklärung ab. Die Geschäftsordnung wird nach den Anträgen der Generalkommission angenommen.

Bemerkenswerth ist folgende Bestimmung: „Bei namentlichen Abstimmungen ist nicht die Zahl der für oder gegen einen Antrag stimmenden Delegirten, sondern die der von ihnen vertretenen Mitglieder der Organisationen entscheidend.“ Die Verhandlungen werden von 8 Uhr früh bis 12 Uhr Mittags und nachmittags von 2 bis 6 Uhr dauern.

Nachdem noch die Tagesordnung nach dem Antrage der Generalkommission festgestellt ist, tritt die Mittagspause ein. Die Tagesordnung wird wie folgt festgestellt:

1. Rechenschaftsbericht der Generalkommission und Berathung der Anträge, welche auf den Fortbestand bzw. die Auflösung der Kommission bezug haben. Berichterstatter: C. Legien-Hamburg.
2. Die Aufgaben der Generalkommission.
 - a) Agitation.
 - b) Lohnstatistik und Arbeitslosenstatistik.
 - c) Streikunterstützung und Streikstatistik. Ref.: A. v. Elm-Hamburg.
 - d) Korrespondenzblatt.
3. Die Arbeitslosen-Unterstützung. Referent: C. Eichler-Leipzig. Korreferent: Fr. Friede-Dresden.
4. Die Arbeitsvermittlung als gewerkschaftliche oder kommunale Einrichtung. Referent: C. Legien-Hamburg.
5. Die Agitation unter den Arbeiterinnen. Referentin: Frau Kähler-Wandsbek.
6. Die Hausindustrie, Schwibsystem und die Bestrebungen der Arbeiter für Einführung von Betriebswerkstätten. Referent: J. Timm-Berlin.
7. Berathung der nicht unter den vorstehenden Punkten erledigten Anträge.

Über großer Majorität wird der Antrag abgelehnt: „Die Sozial- und Vereinsgesetzgebung“ auf die Tagesordnung zu setzen, nachdem verschiedene Redner betont haben, daß die Erörterung eines sozialpolitischen Themas nicht angängig sei, wenn man nicht die Behörden zum Einschreiten provozieren wolle.

In der Nachmittags Sitzung wird zunächst ein dringlicher Antrag Frey-Hannover: „Dem Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen ein Dahrlehen von 5000 Mark zu gewähren“, angenommen, nachdem ihn der Antragsteller unter Hinweis auf verschiedene Lohnkämpfe, die diese junge Organisation gerade jetzt zu bestehen habe, begründet hatte.

Ein Begrüßungstelegramm ist von den streikenden Schafflern in München eingegangen.

Legien-Hamburg giebt hierauf den Rechenschaftsbericht der Generalkommission: Es mag richtig sein, daß die Generalkommission nicht das geleistet hat, was sie hätte leisten sollen; das liegt aber nicht an ihrem guten Willen und schließlich werden Sie zugeben müssen, daß das, was geleistet ist, nicht unbedeutend ist. Die Generalkommission verfügt über nur einen Beamten, während die österreichische Gewerkschaftsleitung drei Beamte besitzt. Die Generalkommission aber hat sich gesagt, ehe nicht eine solche Einrichtung eingewurzelt ist, wollen wir uns nicht auf einen kostspieligen Verwaltungsapparat einlassen. Auf dem diesmaligen Kongreß wird es sich entscheiden, ob die Institution eine dauernde sein wird oder nicht. Bis jetzt stand sie im Anfangsstadium, wird sie nicht aus Bosheit oder Mißverständnis weiter angerempelt, dann wird sie zeigen, daß sie mehr leisten kann. Vielleicht kommt dann ein oder der andere und sagt: Das war ein Fehler, Ihr hättet uns zeigen sollen, was sich mit einem größeren Verwaltungsapparat leisten läßt. Ich halte das aber für unrichtig. Wir haben in rückständigen Gegenden wie Ost- und Westpreußen Organisationen mit einigen hundert Mitgliedern geschaffen. Ohne die Thätigkeit der Generalkommission wäre das nicht möglich gewesen. Wir haben uns an Ort und Stelle Leute ausgesucht, die die Organisationen begründet und weiter aus-

gebaut haben. In der „Metallarbeiter-Zeitung“ ist in einem Bericht aus Danzig die Tätigkeit der Generalkommission auch anerkannt worden. Dieser kurze Bericht wiegt viele lange Artikel auf, die gegen die Generalkommission geschrieben worden sind.

Wir haben ferner Agitationstouren für die Rahmungsmittelebranche unternommen. Solche Agitationen verursachen eine Menge Arbeit. Die Generalkommission hat versucht, so gut wie möglich zu operieren. Wer das zu beurteilen vermag, wird die Größe der Arbeitsleistung angeben müssen. Nicht minder schwierig war die Agitation unter den Arbeiterinnen. Es war die erste wirkliche große Agitation unter den Arbeiterinnen und es sind auch mehrere Tausend für die Organisation gewonnen worden. Wir haben in Bezug auf Statistiken nicht viel leisten können, aber die einzelnen Organisationen haben mit geringen Ausnahmen selbst noch nichts auf statistischem Gebiete geleistet. Wir haben nur eine ungelobte Streifenstatistik aufstellen können, weil wir zu wenig Unterstützung von den einzelnen Organisationen. Beschlüsse nach dieser Richtung sind zwar gefasst, aber nicht gehalten worden. Das „Korrespondenzblatt“ ist zwar nur ein kleines Blättchen, aber es ist von der Gewerkschaftspressen sehr eifrig benutzt worden. Wird das Blatt vergrößert, so wird es auch mehr leisten können, denn die Beziehungen zum Auslande haben sich befestigt. Das sind die Ergänzungen zu dem schriftlichen Bericht.

Sie werden sich vielleicht wundern, daß von dem Streit und der Spannung zwischen dem Parteivorstand und der Generalkommission, den dunklen Plänen der Generalkommission, dem Austritt der Tabakarbeiter in dem Bericht keine Rede ist. Die Generalkommission hält diese Dinge nicht für wichtig genug, um sie im Druck zu verewigen. Was geht der Parteivorstand der Generalkommission an. Vermöge der Vereinigung dürfen beide nicht in Verbindung treten. Wenn der Auer und der Legien sich in Acht auf dem Parteitag zanken und der eine vom andern sich nicht moralisch überheben läßt, sondern seine Liebenswürdigkeiten erwidert, so spielen eben persönliche Gegensätze aufeinander, aber die Gewerkschaftsbewegung geht das nichts an. Noch ein paar Worte über die dunklen Pläne der Generalkommission. Ueber diese dunklen Pläne — es handelte sich um die Einberufung dieses Kongresses — waren 300 Personen unterrichtet worden und trotzdem sprachen die Handbuchmacher von einem Geheimnis. Der Plan der Generalkommission ging dahin, daß neben diesem Kongress noch ein anderer Kongress von dem Lokalkomitee einberufen werden sollte, zu dem die Mitglieder in öffentlichen Versammlungen gewählt werden sollten. Ich kann das jetzt ganz offen sagen, denn dadurch, daß die Sache so reichlich besprochen worden ist, ist uns auf lange Zeit die Möglichkeit, diesen Plan auszuführen, genommen. Der Staatsanwalt würde jetzt scharf einschreiten. Man hätte sehr leicht erfahren können, was vorgeht, denn zwei Mitglieder der Generalkommission sitzen im Reichstage, Medaiktoren des „Vorwärts“ sitzen auch da. Eine einfache Frage hätte genügt und die Aufklärung wäre erfolgt. Die Angelegenheit der Tabakarbeiter steht mit dem Vorgehen der Handbuchmacher in Zusammenhang. Er erhielt eine kurze Erklärung im Gewerkschaftsblatt, in der die Verweigerung der Zahlungen angeklagt wurde. Hatten wir den Handbuchmachern gegenüber keine Veranlassung zur Kritik, so mußten wir den Tabakarbeitern unbedingt die Wahrheit sagen. Wir haben Mittel für den Tabakarbeiterstreik beschafft, wie sie vordem noch nicht beschafft worden waren. Herr Junge in Bremen, der jetzt noch Vorsitzender des Tabakarbeiterverbandes ist, versicherte mir noch 1892: „Was die Generalkommission jetzt für die Tabakarbeiter thut werden wir ihr nie vergessen.“ Dieses „nie“ hat gerade drei Jahre gedauert.

Ich kann Ihnen versichern, nur die Ueberzeugung, daß eine Institution wie die Generalkommission für die gedeihliche Entwicklung notwendig ist, kann mich bestimmen, Ihnen den Fortbestand der Generalkommission zu empfehlen. Noch ein paar Worte über die vorliegenden Anträge: Dresden beantragt, statt der Generalkommission einen Korrespondenten oder einen Generalsekretär einzusetzen. Ich meine, ehe Sie diesen Antrag annehmen, lassen Sie die Generalkommission beschreiben. Ein solcher Korrespondent braucht auch Mittel und soll er mehr leisten, braucht er noch mehr Mittel als die Generalkommission. (Sehr richtig.) Ein Antrag der Metallarbeiter will einen Verein der Vorsitzenden der Zentralverbände bilden und dieser Verein soll einen Beauftragten anstellen. Ich halte die Bildung eines solchen Vereins nicht für ausführbar, weil die Wohnsitze der einzelnen Vorsitzenden zu weit auseinander liegen. Die Stuttgarter verlangen einen Gewerkschaftsbund. Es fragt sich, ob die Vereinigung da nicht hinderlich im Wege steht. Ich meine, eine solche Institution wie die Generalkommission sollte, wenn sie nun einmal gegründet ist, nicht wieder beseitigt werden. Die Mitglieder haben dabei kein persönliches Interesse, die Generalkommission aufrecht zu erhalten. Ich bin allein besorgtes Mitglied, aber Sie werden mir zugeben, daß ich mir noch auf andere Weise 160 Mk. monatlich verdienen kann. Die Generalkommission aufzuheben heißt die Dezentralisation auszusprechen und das wäre verhängnisvoll. Es heißt die Verbindung zwischen den einzelnen Gewerkschaften befestigen. Nennen Sie das Ding, wie Sie wollen, zerstören Sie aber nicht das Hindernis zwischen den einzelnen Organisationen. Das Schreiben gegen die Generalkommission hat wunderliche Mängel gezeigt. Eine Artikelreihe im „Grundstein“ propagiert geradezu die Dezentralisation. Das eine will ich Ihnen sagen: Wägen Sie hier die Aufrechterhaltung der Generalkommission beschließen, dann behandeln Sie sie wenigstens anständig. (Sehr richtig.) Ich will wünschen, daß es unseren Nachfolgern nicht so schwer gemacht wird, wie uns. Kritizieren Sie, aber denken Sie immer daran: Hier handelt es sich darum, gemeinsames zu schaffen, alle Kräfte zusammenzufassen, und denken Sie daran, daß auch das kleinste Mittel benutzt werden muß, dieses große Ziel zu erreichen. (Beifall.)

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen.

Hannover. In der verlogenen „Bundes-Zeitung“ bringt unter der Spitzmarke Leipzig ein gewisser J., der jedenfalls in der Postenstraße wohnt, ein Pamphlet über den 1. österreichisch-ungarischen Brauer- und Fassbinder-Kongress und nicht dann die verlogenen Berichte an, welche die bezahlte Unternehmerpresse nach ihrem Gutdünken sich zusammengestoppelt hat. Der „Allgemeinen Zeitschrift für Bierbrauerei und Malzfabrikation“, das konstatieren wir hier ausdrücklich, haben wir erst gratis und franks die Nr. 15, in welcher der Bericht enthalten ist, auf ihr Verlangen zugestellt. Auf den Widerspruch reagieren wir nicht, sondern stellen nur fest, daß sich die Herren Redaktoren an der Donau geirrt, vielleicht wünschenswert geirrt haben. Denn das in Wien erscheinende Verbandsorgan hat bereits unterm 17. April veröffentlicht, daß 50 Bänder und 30 Brauer — nicht 17 oder 18 Interessenten — vertreten waren. Die Thatsache mag ja für den „Grundstein“ und die „Allgemeine Zeitschrift für Bierbrauerei und Malzfabrikation“ etwas unbequem sein, da sie zeigen müssen, daß die moderne Arbeiterbewegung nicht in Wien allein, sondern auch in vielen anderen Orten Oesterreich-Ungarns schon feste Wurzel gefaßt hat. Ueber die schauerhaften Zustände in dem größten Theil der Brauereien Oesterreichs können unwahre Berichte gar nicht gebracht werden, weil man für solche Zustände keine Worte findet, um sie zu bezeichnen. Die Brauer Oesterreichs stehen gänzlich unter der Herrschaft der elenden Lebensbedingungen,

noch auf einem höheren geistigen Niveau als solche Heuchler, die das Häßlichste, Schauerhafteste als schön bezeichnen und das Schöne als schlecht. Sie werden, unbekümmert um das Geschrei der Dreher und Konsorten, thun was sie für notwendig halten.

Hannover. Ueber die Brauerei Ströbing in Traunstein wird uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt: Es befinden sich in derselben 7 Brauer, die Arbeitszeit ist von 4 Uhr Morgens bis 6 Uhr, oft auch bis 7 Uhr Abends, incl. einer Stunde Pause, (keine Mittagsstunde.) Essen und Betten sind gut. Der Lohn ist sehr gering und beträgt nur 5, 6 und 7 Mk. pro Woche. Die Behandlung seitens des Besitzers Herrn Albert Fischer sowohl wie die des Oberburschen Schifflechner spotten aller Beschreibung.

Möchten sich die Kollegen dem Verbands angeschlossen, damit den „gebildet sein wollenden Herren“ einmal beigebracht wird, wie man sich ordentlichen Arbeitern gegenüber zu benehmen hat.

Berchtesgaden. Mit kollegialischem Gruß und Handschlag begrüßen wir, die neu aufgenommenen Kollegen, die Kollegen des Deutschen Brauerverbandes. Nach langer Mühe und langem Streben ist es uns gelungen, uns endlich emporzuraffen und herauszuarbeiten aus einem Leben, welches den Arbeiter und Handwerker in Sklavensesseln schlägt und trotz der Kultur und Zivillisation den Arbeiter zur Maschine stempelt. Nur den eifrigsten Bemühungen des Kollegen Seelos, Schriftführer im Zweigverein Leisendorf, und noch mehrerer Kollegen aus Reichenhall ist es zu danken, daß wir uns dem Verbands angeschlossen, überhaupt über den Zweck und die jetzigen Fortschritte des Verbandes Aufklärung fanden. Nun, wir Kollegen von Berchtesgaden werden bemüht sein, den Verband mit Wort und That nach Kräften zu unterstützen, damit allen Kollegen ein Licht über die heutigen Zustände aufgeht. Die Kollegen von Berchtesgaden.

(Wir unsererseits begrüßen es mit größter Freude, daß die Kollegen an der Grenze von Tirol sich unseren Reihen angeschlossen haben und endlich zu der Einsicht gelangt sind, daß es Pflicht aller Brauer und aller Arbeiter ist, sich an's Ganze anzuschließen, wenn sie nicht in dem heißen Ringen ums Dasein schonungslos vernichtet werden wollen. Der Einzelne ist, in dem Zeitalter der Maschine und Elektrizität, ein Nichts. Wahrung der Interessen der ausgebeuteten Menschen ist notwendiger als sonst. Darum haben sowohl die Brauer, wie alle in der Brauerei beschäftigten Leute die Pflicht, wenn sie selbst ein Ganzes nicht bilden können, sich einem solchen als Glied anzuschließen. Mögen dies die Kollegen von Berchtesgaden beherzigen und treue Anhänger unserer gerechten und idealen Sache sein und bleiben. D. Red.)

Dresden. Zur Ergänzung des letzten Berichtes theilen wir mit, daß in der am 10. April stattgefundenen öffentlichen Brauer-Versammlung die Kollegen Paul Werner wieder, und Gustav Knobbe neu in das Gewerkschaftsamt gewählt worden sind. Als Delegirter zum Verbandstag wurde mit allen gegen eine Stimme Kollege Frisching gewählt.

Düsseldorf. Am Sonntag, den 19. April, hielt der hiesige Zweigverein eine Generalversammlung ab. Unter Punkt 1: Wahl eines Delegirten zum Verbandstag in München und Anträge zu demselben, wurde zunächst Kollege Ahnitz-Düsseldorf mit 27 Stimmen gewählt. Sodann wurde der Antrag gestellt, den Absatz 2 im § 7 zu streichen. Ferner wurde die Einführung einer Krankenkasse beantragt, welcher Antrag jedoch abgelehnt wurde. Sodann verlas Kollege Ahnitz noch die von Düsseldorf gestellten Anträge. — Ueber den Punkt 2: „Lokalfrage“, entspann sich eine längere Debatte und wurde per Abstimmung beschlossen, vorläufig noch in dem bisherigen Lokal zu bleiben. Sollte dies auch einigen Kollegen nicht genügen, so eruchen wir dieselben, sich doch der Majorität zu fügen und nicht deshalb die Versammlungen zu meiden. — Unter „Verschiedenes“ wurden sodann noch einige örtliche Verhältnisse besprochen und vor Schluß der Versammlung noch eine Kellerversammlung vorgenommen, welche 765 Mk. ergab.

Frankfurt a. M. Unsere, Freitag, den 24. April im Saale „Zum grünen Wald“ tagende Mitglieder-Versammlung beschäftigte sich zuerst mit der Antwort der Prinzipale betreffs der Maifeier. Wir ersuchten nämlich um Freigabe wie an einem Sonntag. Der Brauereibesitzer Wader verwies uns an seinen Braumeister; die Aepfelweinfeilerei Köppler erklärte unseren dort beschäftigten Mitgliedern von Morgens 10 Uhr ab freigegeben zu wollen, während die übrigen Brauereien, die zusammen einen Ring bilden, uns durch ihren Syndikus Rechtsanwalt Roth mittheilten, daß die derzeitige Einrichtung ihrer Betriebe eine Freigabe des ersten Mai nicht zulasse. Nach langer Debatte wurde beschlossen, nochmals in den einzelnen Brauereien durch Kommissionen der dort beschäftigten Mitglieder vorzugehen, um den Herren zu zeigen, daß es uns mit dem 1. Mai Ernst ist. Hierauf hielt Genosse Brand einen sehr lehrreichen Vortrag über „die Chartistenbewegung in England.“ Als Delegirte zum Verbandstag in München wurden die Kollegen Staudenmeyer und Kiedel gewählt. Zum Verbandstag wurden einzelne Anträge gestellt und angenommen. Unter Verschiedenem wurden noch scharfe Klagen laut gegen die Behandlung der organisirten Arbeiter in der Brauerei Oberländer. Eine Entlassung in der Brauerei Henniger wurde der Agitationskommission überwiesen.

Salzstadt. In der am 22. April abgehaltenen öffentlichen Versammlung wurde nach der Bureauwahl dem Genossen Hartmann (Medaiktoren der „Salzstädter Sonntagszeitung“) das Wort ertheilt. Derselbe führte in einer 1/2 stündigen Rede aus, daß der Lohn bei der Firma Bülow & Meyers in Verhältnis zu den anderen Brauereien sehr schlecht sei. Die Arbeiter müßten ihre Lage verbessern. Alle Menschen seien bestrebt, mehr verdienen zu wollen, z. B. Argvartier und Industrielle. Diese wollten aber den Arbeiter abhalten, daß er für Verbesserung seines Daseins einträte und maßten sich an, über den Arbeiter verfügen zu wollen wie über irgend einen todten Gegenstand. Nur eine kräftige Organisation bietet Schutz gegen derartige unverschämte Uebergriffe. Dem Redner wurde am Schluß seines Vortrages reicher Beifall zu Theil. — Unter Punkt 2 wurde die Lohnbewegung in der Brauerei Bülow & Meyers verhandelt. An die Verlesung der Forderung knüpfte sich eine lebhaft geführte Debatte. Man einigte sich schließlich dahin, die Sache einer 4köpfigen Lohnkommission zu

übergeben. Diefelbe sollte am Sonntag, den 26. April, Vormittags 11 Uhr, bei den betreffenden Herren vorstellig werden. In die Kommission wurden Kollege Thomas, Böttcher, Leifer, Hilfsarbeiter Dalke, und Maschinist Neffe gewählt. Die Richter, welche es am allerbesten haben, schlugen es ab, in der Kommission vertreten zu sein.

Kassel. Am 1. Mai, Abends 6 Uhr, wurden die organisirten Kollegen in der Hessischen Aktienbrauerei einzeln nach dem Komptoir gerufen — zunächst die Vorderburschen — und denselben die Frage vorgelegt, ob sie dem Verbands angehörten. Wer dieses bejahte, dem wurde anheimgegeben, durch Unterschrift seinen Austritt aus dem Verband zu erklären oder seine Kündigung entgegenzunehmen. Auf diese Weise sind 45 Mann gekündigt worden, u. A. sämtliche Vorderburschen, darunter Leute, die schon seit Beginn des Geschäftsjahres dafelbst gearbeitet haben. Am Abend des 1. Mai beschloffen wir, die Arbeit einzustellen, und waren alle damit einverstanden. Am andern Morgen jedoch waren es nur 18 Mann, welche die Arbeit niederlegten, darunter 2 Verheirathete. Gerade diejenigen, welche zuerst zur Arbeitsniederlegung aufgefordert und dafür agitirt hatten, waren die ersten, welche wieder angingen. Unter diesen letzteren befindet sich einer, welcher nur durch unsere Organisation seiner Zeit Arbeit auf der Brauerei erhielt. Da von den 18 Mann einer im Laufe des Tages die Arbeit wieder aufgenommen hat, so sind noch 17 zu unterstützen und ist Hilfe notwendig. Die Brauerei war am 2. Mai polizeilich besetzt; es waren am Abend dieses Tages bereits 3 Mann aus Nassau eingetroffen, welche unter polizeilicher Bedeckung in einem Landauer vom Bahnhofe abgeholt wurden, ebenfalls war Polizei zugegen, als die gemäßigtesten Kollegen das Geschäft verlassen mußten. — Am 3. Mai fand eine öffentliche Versammlung statt und wurde beschlossen, die Kollegen zu unterstützen und den Hauptvorstand darum zu ersuchen, ebenfalls den Hofstott auf die Gebrüder Körle in Gießen auszuweiten eventuell auch auf die Unionbrauerei in Nassau, weil dieselbe Streikbrecher geschickt hat. Den Bericht über diese Versammlung werden wir demnächst senden.

Am 1. Mai feierten sämtliche Brauereien bis auf die Hessische und oberste Gasse, einzelne Brauereien jedoch nur theilweise. Es ist alles ruhig verlaufen. Der Streik der Maurer ist beigelegt worden.

Mürnberg. Volksversammlung. Die Brauerbewegung dahier gab Anlaß, die Forderungen der Gehilfen und das Verhalten der Brauerbesitzer in einer Volksversammlung zu besprechen. Diefelbe tagte am Montag Abend in den Zentralkälen und in Schaaeren war die Münchener Arbeitergesellschaft erschienen, um zu erfahren, ob die Brauerbesitzer wirklich so arbeiterfreundliche Herren sind, wie sie sich in einer in allen hiesigen und in den frührer Zeitungen veröffentlichten Erklärung hinstellen suchen. Nach Wahl der Genossen Vredler zum Vorsitzenden und Siebert zum Schriftführer ergriff Genosse J. Schmidt das Wort, um sich über die Forderungen der Gehilfen und das Verhalten der Brauerbesitzer auszulassen. Redner führte aus: Als wir im März v. J. die Forderungen an die Brauerbesitzer einreichten, glaubten wir auf ein Entgegenkommen rechnen zu dürfen. Dem war aber nicht so; unsere hauptsächlichste Forderung: zehnstündige Arbeitszeit und Bezahlung der Ueberstunden wurde kurzweg abgelehnt. Die Brauerbesitzer weigerten sich, mit der von der Organisation der Brauer gewählten Lohnkommission zu unterhandeln, sie verlangten eine im Jahre 1892 gewählte Kommission, an die man gar nicht mehr gedacht hatte und von der nur noch einzelne Mitglieder am Orte sind. Der Rest dieser Kommission begab sich demnach zum Brauerverband, das Resultat war aber ein negatives. Es giebt in Nürnberg keinen Beruf, der eine gleich lange Arbeitszeit hat wie die Brauer. Es sind Seltenheiten, wenn Brauer im Alter von 30 bis 40 Jahren noch tüchtige Leute sind. Während der Nacht wird der Brauer aus dem Bette geholt, um die Arbeit zu beginnen. Die Brauerbesitzer sagen nun: Die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit ist nicht möglich, die Eigenartigkeit des Betriebes erlaubt es nicht. Die gleiche Ausrede haben die Brauerbesitzer anderer Städte auch gehabt, aber es war demnach möglich, die zehnstündige Arbeitszeit einzuführen. Die Arbeitszeit in den einzelnen Betrieben ist geradezu übermäßig lang. So dauert dieselbe für Mälzer in einer der größten Brauereien bei einem Minimallohn von 80 Mk. monatlich: von Nachts 1 1/2—4 Uhr, Morgens 6 1/2—8 Uhr, Mittags 9—12, 1 1/2—4 1/2 Uhr, Abends 5 1/2—7 Uhr. Das Dörrenabladen geschieht zu verschiedenen Zeiten und zwar Nachts 12 Uhr, Morgens um 4, 5 und 8 Uhr, Mittags 1 Uhr, Abends 4, 6 und 8 Uhr. Die Kellerburschen arbeiten von Fröh 4 Uhr bis Abends 6 Uhr mit 2 1/2 Stunden Pausen. Im Sudhaus ist die Arbeitszeit des sog. „Pumpauf“ von Fröh 3 1/2 Uhr bis Abends 7 1/2 Uhr mit kaum den nöthigen Pausen. Die Reinlichkeit in den Schlafkammern dürfte besser sein. In einer anderen Brauerei dauert die Arbeitszeit von Morgens 3 bis Abends 6 Uhr mit 2 Stunden Pausen, an Sonn- und Feiertagen von 3—8 Uhr Morgens. Die Kellerburschen haben jeden 3. Sonntag noch zwei Stunden extra zu arbeiten. Einen freien Sonntag giebt es überhaupt nicht. Der Schlafraum ist gefastert und höchst ungesund; im Winter können sich die Leute vor Kälte nicht umziehen, da ihnen außer einem ganz kleinen Zimmerchen kein heizbarer Raum zur Verfügung steht. Haben die Leute dieses schöne Heim im Winter um 10 und im Sommer um 11 Uhr Abends nicht aufgeschickt, so müssen sie draußen bleiben, bis die Arbeit beginnt. In der Lucher'schen Mälzerei beginnt die Arbeit Nachts 1 1/2 und dauert bis 3 Uhr. Um 5 Uhr Morgens beginnt dann erst die richtige Arbeitszeit, welche bis 6 Uhr Abends währt mit 2 1/2 Stunden Pausen. Die Sonntagsarbeit beginnt ebenfalls Nachts 1 1/2 Uhr und währt für das ganze Personal bis 6 Uhr Morgens. Dann hat die eine Hälfte frei und die andere Hälfte hat um 9 Uhr die Arbeit wieder aufzunehmen, welche bis Abends 5 1/2 Uhr dauert. Die Leute haben in dieser Zeit soviel zu arbeiten, als an den Wochentagen alle Arbeiter zusammen. Diejenigen, welche frei haben, fürchten schon wieder den kommenden Sonntag, an dem sie an die Reihe kommen. Das nennen die Herren die festgesetzte Sonntagsarbeit. So sind die Verhältnisse fast in allen Brauereien. Die Brauerbesitzer haben gegenüber diesen Missethänden nur den Minimallohn etwas erhöhen wollen, in Bezug auf die Arbeitszeit und Bezahlung der Ueberstunden gar nichts bewilligt. Jeder kleine Handwerker, der sich oft Sonntags das Geld leihen muß, um die Arbeiter auszahlen zu können, bezahlt die Ueberstunden, die Brauerbesitzer mit ihrem Niegegewinn bezahlen die Ueberstunden nicht. (Auf: Psi!). Redner schildert dann noch speziell die bei Lucher seit Jahren herrschenden Zustände, geht dann zu der Berechnung des Hausstrunkes durch die Brauerbesitzer über, den sie mit 17 Pf. pro Liter berechnen, und schließt mit den Worten: Die Arbeitergesellschaft Münbergs mag jetzt beurtheilen, ob die Verbesserungen der Brauer unberechtigt und unerfüllbar sind. Die Brauergehilfen werden Alles daran setzen, ihre Forderungen durchzubringen; sie stützen sich hierbei auf die Solidarität der Gesamtarbeitergesellschaft. (Donnerabend Beifall.) Zum 2. Punkt der Tagesordnung: „Entstellungnahme der Arbeiter.“ sprach Genosse Segitz. Redner erwähnte einen im Verlauf der vorigen Woche im „Frankl. Kurier“ erschienenen Artikel, welcher sich ziemlich objektiv über die Lohnbewegung der Arbeiter ausgesprochen hätte, während früher das gleiche Blatt jede Lohnbewegung heruntertrieb. Jetzt kommt der „Kurier“ mit väterlichen Lehren. Wenn man aber auf diese Seite warten wollte, dann würden wir niemals bessere Verhältnisse erhalten. An dem Rückgange des Fleiß- und Brotlohnens weist Redner nach, wie sich die Verhältnisse verschlechtert haben. Die Miethpreise sind bedeutend in die Höhe gegangen und gerade die Brauergehilfen sind es, welche nach dieser Richtung hin einen bedeutenden Druck auf die Miethpreise ausüben. Die Arbeitergesellschaft kann in der Erringung besserer Arbeitsverhältnisse den Brauerarbeitern zur Seite stehen. Fröh v. Lucher habe den Brauergehilfen in einer Versammlung gesagt: „Es wäre besser, wenn sich die Brauergehilfen nicht so viel mit Politik befassen würden.“ Diese Politik, meint Redner, sei den Brauerarbeitern noch nicht zum Nachtheil gewesen. In München, Hannover, Braunschweig, Hamburg u. haben die

Arbeiter mit dieser Politik keine schlechten Erfahrungen gemacht. Die zehnjährige Arbeitszeit, Begabung der Arbeiter und der Sonntagsarbeit muß gefordert werden. Er (Redner) machte nun den Vorschlag, nicht heute über einen Boykott zu beschließen, sondern die Versammlung solle eine Kommission wählen, welche nochmals mit den Brauereibesitzern unterhandeln soll. — Hierauf wurde folgende Resolution angenommen:

Die in den Zentralräten am 27. April tagende Volksversammlung erklärt sich mit den Brauereiarbeitern solidarisch. Die von den Brauereiarbeitern aufgestellten Forderungen sind berechtigt, deren Durchführung erscheint möglich, ohne die Brauindustrie zu schädigen. Die Versammlung ernennt eine fünfgliederige Kommission mit dem Auftrag, nochmals eine Einigung mit den Brauereibesitzern zu versuchen. Wird eine Verständigung nicht erzielt, so ist der Kommission die Befugnis eingeräumt, alle gesetzlich zulässigen Mittel zur Durchführung der Forderungen in Anwendung zu bringen. —

Nachdem Johann eine 7 gliedrige Kommission, bestehend aus den Kollegen, Segitz, Schmidt, Breder, Hertel, Siebert, Wenig und Cammiger gewählt worden, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung.

Schweinfurt. Die Angelegenheit in der Brauerei Belschner, betreffend die Entlassung von drei Kollegen wegen Zugehörigkeit zum Verbands- und die Arbeitsniederlegung von sechs weiteren Kollegen nahm einen sehr raschen und für uns höchst günstigen Verlauf. Nachdem eine Einigung mit Herrn Belschner nicht zu Stande gekommen, war für Mittwoch, den 29. April, eine Volksversammlung einberufen, welche sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen hatte. Das Referat hatte Kollege Schmidt-Münzberg übernommen, der die Verhältnisse der Brauereiarbeiter in den Orten, wo keine Organisation besteht, schilderte und dann auf die in der Brauerei Belschner herrschenden Mißstände überging. Nun sind ja die Verhältnisse im Allgemeinen den Kollegen so bekannt, daß es gar nicht notwendig ist, das schon so oft Gesagte hier zu wiederholen. Insofern ist hier jedoch eine Ausnahme zu machen, als die Behandlung, welche Herr Carl Belschner seinen Arbeitern angedeihen läßt, im hohen Maße zu Klagen Anlaß giebt, und daß es für Frau Belschner besser wäre, wenn sie sich mehr ihren häuslichen Arbeiten widmete und hauptsächlich mehr für Keiligkeit sorgen würde, als sich um Dinge zu kümmern, die einer Frau absolut nichts angehen. Es sind ja die drei Gebrüder Belschner da, von welchen übrigens die beiden jüngeren höchst anständige Männer sind, und dann auch ein Brauemeister, so daß Frau Belschner im Geschäft vollständig entbehrlieh sein dürfte. Die Mißstände nun, die hier herrschen, veranlassen einen Kollegen, die anderen darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich dem Verband anschließen sollten, um dann gemeinschaftlich vorstellig zu werden und bessere Verhältnisse herbeizuführen. Eine Anzahl Kollegen leisteten dieser Aufforderung auch Folge. Wie es aber leider in fast allen Geschäften denunzianten giebt, jene Sorte Menschen, deren größte Freude es ist, ihre Mitmenschen, ihre Kollegen in's Unglück zu führen, so auch hier. Diese Denunzianten hinterbrachten Herrn Belschner, welches Unheil über ihn hereinzubringen drohe, da jetzt „Nothe“ da seien, welche zu streifen im Sinne hätten. Da Herr Carl Belschner — nur mit ihm haben wir es hier zu thun — an und für sich eine sehr leicht erregbare Natur ist, so brachte ihn diese Mitteilung vollständig aus der Fassung. „Was, Nothe sind in meinem Geschäft, Sozialdemokraten, solche Lumpen dulde ich nicht, die müssen alle raus!“ rief Herr Belschner, und er machte die Drohung, wie wir oben gesehen haben, auch wahr. Aber diesmal hatte Herr Belschner die Rechnung nicht nur ohne die Wirtin, sondern in erster Linie ohne die Arbeiterschaft von Schweinfurt und Würzburg gemacht. In Würzburg wurde, sobald die Sache bekannt war, das Lokal für die Maitage abbestellt, weil dort Belschners Bier verzapft wird. Und in den Schweinfurter Fabriken trauten die Arbeiter keinen Tropfen Belschner-Bier, aber auch verschiedene Wirtin wechselten sofort das Bier. Wenn aber Herr Belschner dadurch noch nicht zur Besinnung gebracht worden wäre, so hätte ihn die Volks-Versammlung klar gemacht, daß er unfähig gehandelt. Diese Versammlung war so stark besucht, wie hier seit Jahren keine zweite. Und als nach dem Referat Schmidt's Herr Heinrich Belschner — diesen hatte man als Sündenbock in die Versammlung geschickt — aufgefodert wurde, die gegen das Geschäft erhobenen Anklagen zu widerlegen, da ersuchte er den Leiter der Versammlung, diese eine Viertelstunde zu vertagen, damit er mit seinem Bruder Rücksprache nehmen könne. Als Herr Belschner wieder erschien, gab er die Erklärung ab, daß die sämtlichen Ausgesprochenen wieder eingestellt würden und betreffs des Weiteren Herr Belschner zur Unterhandlung bereit sei. Es wurden nun nach einer kräftigen Ansprache des Genossen Fülle folgende Forderungen formuliert, welche nicht nur der Brauerei Belschner, sondern sämtlichen hiesigen Brauereien zur Genehmigung unterbreitet wurden: 11 stündige Arbeitszeit, Sonntags 3 Stunden, Zahlung eines Mindestlohnes von 70 Mk. (bis jetzt 55 Mk.), Überstunden werden Wochentags mit 40 Pfg., Sonn- und Feiertags mit 50 Pfg. bezahlt, für jeden Arbeiter ein gutes Bett, Bettwäschewechsel im Monat mindestens einmal und vollständige Vereins- und Versammlungsfreiheit. — Diese Forderungen gelten für sämtliche Brauereien, für Herrn Belschner wurden noch folgende Forderungen gestellt: Wiedereinstellung sämtlicher Ausständigen, mit Ausnahme des Guschmidt. Entlassung der Brauer Fasselbacher und Traitlein. — Es sind dies die beiden Denunzianten. — Eine Entlassung der jetzt Ausständigen darf innerhalb 6 Monaten ohne kräftigen Grund nicht stattfinden, und sind die Gründe dem Gewerkschaftsartikel vorher bekannt zu geben. — Alle diese Forderungen wurden nicht nur von der Firma Belschner anstandslos bewilligt, sondern auch noch vier der größeren Geschäfte bewilligten durch Unterschrift, und wird das Gewerkschaftsartikel Sorge tragen, daß die getroffenen Vereinbarungen auch gehalten werden. Nach solchen Ergebnissen ist es selbstverständlich, daß die Kollegen einsehen, welche Vorteile sie ihrer Organisation zu verdanken haben und so wurde bei dieser Gelegenheit auch gleich eine Zahlstelle gegründet, die heute schon 30 Mitglieder zählt. Aber auch die Denunzianten können sich ein Beispiel hieran nehmen.

Wien. Im Gasthaus „Zum Stern“ fand eine öffentliche Brauerversammlung statt, in welcher Kollege Thiele-Göppingen über das Thema: „Die Macht der Arbeiter, wie sie ist und wie sie sein soll“ sprach. Der Referent entledigte sich seiner Aufgabe in 1 1/2 stündiger Rede vor vollster Zufriedenheit der sehr gut besuchten Versammlung. Mit scharfen Worten, aber leider auch mit voller Berechtigung geäußerte Redner die Laubheit und Interesslosigkeit vieler Arbeiter gegenüber den Bestrebungen der organisierten Arbeiterschaft. Anstatt die Organisationen durch ihren Beitritt zu stärken und leistungsfähiger zu machen, bekämpfen sie dieselben theils aus Unwissenheit, theils aber auch persönlicher Vortheile halber. Erst wenn die Arbeiter den Nutzen der Organisation erkennen gelernt haben, werden sie das sein, was sie schon lange sein sollten, ein für den arbeiterausbeutenden Kapitalismus unüberwindbares Bollwerk. Auch die Lage der Brauereiarbeiter sei gewiß eine derartige, daß dieselben alle Ursache hätten, sich ebenfalls der Organisation anzuschließen, denn vereinzelt sind wir nichts, vereint alles. Redner kommt noch auf die Entwicklung des Großkapitals zu sprechen, welches hauptsächlich auch im Brauergewerbe eine so große Rolle spielt, ferner auf die Wirkung des mobilen Großkapitals auf den Arbeiterstand im allgemeinen, sowie auf die aufsteigende Kraft desselben gegenüber den mittleren und kleinen Betrieben. Der Referent wendete sich mit warmen Worten an die Anwesenden, dieselben möchten ihrer Organisation beitreten und nicht theilnahmslos zusehen, wie andere für sie die Kassen aus dem Feuer holen. Daß die Worte des Referenten auf guten Boden fielen, beweist die Neueingetragenen von 17 Mitgliedern, welche in den nächsten Tagen auf 34 gestiegen sind und stehen noch weitere Anmeldungen bevor. Wir können deshalb mit dem Resultat der Versammlung sehr zufrieden sein, noch bleibt zwar vieles zu thun, jedoch ohne Kampf kein Sieg.

Wir müssen uns heute mit dem Organ der öster-

reichischen Bierprogen, dem „Gambrinus“, ein wenig befassen, wie wohl es uns widerstrebt, mit den Leuten, die in diesem Blatte ihre Weisheit ablagern, zu polemisieren. Letztlich schrieben die Herren, daß unter den Bräuern Oesterreichs eine gewisse Spannung herrsche und daß die Allen wohlthunende Ruhe und der erkante Frieden nicht plag greifen wollen. Und warum das? Nun, weil die Sozialdemokraten „diese schwindelhaften Weltverbesserer, wieder einmal unter die Brauerbüchsen, die ihnen bisher mit ausgedehnten Erfolge Widerstand geleistet, ihr Neg ausgesandt um wieder einmal im Trüben zu fischen.“ Wir wissen wirklich nicht, was die Solbshreiber der Bierprogen veranlaßt, über unsere Bewegung so herzufallen und unsere Kollegen, die in der uneigen-nützigsten Weise für die Verbesserung der Lage der Brauer ein-treten, in einer so gemeinen Form zu beleidigen. Die Wuth gegen unsere Bewegung würden wir begeifen, wenn die Brauereibesitzer wirklich für die Gehilfen etwas gethan hätten. Wir wissen aber, daß sie überall bestrebt sind, die gelehrten und intelligenten Brauer durch Lobenen zu erregen, die für einen Lohn von 26-30 Gulden monatlich arbeiten. Die Arbeiter werden wie Sklaven behandelt. Die arbeitssuchenden Brauer dürfen in vielen Fällen die Brauerei nicht betreten und müssen bei jedem Wetter draußen vor dem Thor warten, bis es dem Herrn gefällig ist, im Lohne eines Korporals dem draußen Stehenden zu sagen, daß er Niemanden brauche. Der „Gambrinus“, dem das Wohl der Bierprogen so am Herzen liegt, sollte doch auch ein Wort darüber verlieren, wie die Arbeiter z. B. in der größten Brauerei Oesterreichs beim Herrn Anton Dreher in Schwedat, behandelt werden. Die Arbeiter in dieser Brauerei sind nicht nur Lohnsklaven, auch intellektuell sind sie unfrei; ist ihnen doch sogar bei Strafe der Entlassung verboten, Arbeiterblätter zu lesen. Eine festgesetzte Arbeitszeit giebt es beim Millionär Dreher überhaupt nicht. Die Wähler beginnen um 2 Uhr früh zu arbeiten und sind um 7 und 9 Uhr Abends noch immer bei der Arbeit. Die Ruhe-pausen müssen sie förmlich stehlen. Ist das menschlich? Die beiden klugen Herren, die den „Gambrinus“ schreiben, sollen erst mit so einem geschwundenen Brauer sprechen, dann werden sie sich überlegen, von einem guten Einvernehmen zwischen Brauer und Brauerei-besitzer zu faheln. Nicht um ein Haar besser ist es auch im Gähr-feller bestellt. Ein gewisser Boginger, der hier das Oberkommando führt, geht gegen die Arbeiter mit der größten Willkür vor; was die gelehrten Brauer machen, findet Boginger schlecht und verfehrt. Die Lehrlingswirtschaft dieses Boginger ist einfach skandalös. Nicht weniger als 66 Lehrlinge sind in Schwedat beschäftigt, die die Plätze der gelehrten Arbeiter besetzen. Das Bier, welches die Brauer zum Trinken bekommen, ist ein elendes Getränk und verdient gar nicht den Namen Bier. Also lange Arbeitszeit, kleiner Lohn, schlechte Behandlung und Bevormundung, das sind die Wohlthaten, deren sich die Arbeiter beim Vierpaldra Dreher zu erfreuen haben; und angesichts solcher Zustände wagt man von einem guten Einvernehmen zwischen Brauer und Brauereibesitzer zu schreiben? O, Ihr Heuchler! Die Arbeiter haben Euch durchschaut und werden eifriger denn je für die Organisation eintreten, denn nur durch sie werden sie die Macht erlangen, die nothwendig ist, um Euch zu bekämpfen.

Wichle und Genossen vor der Berufungskammer in Dortmund.

Im Oktober vorigen Jahres wurden in der Brauerei Hof u. Komp. bekanntlich 2 Brauergesellen entlassen, weil dieselben angeblich einige Minuten zu spät zum Geldauszahlen gekommen waren. Von seiten der organisierten Brauergesellen (Verbandsmitglieder) wurde mit zügelnder Bestimmtheit angenommen, daß die betreffenden Kollegen nur wegen ihrer Zugehörigkeit zum Verbands entlassen, also nach ihrer Ansicht gemäßigert seien. Um hier Klärung zu schaffen, hatte das Gewerkschaftsamt, nachdem mehrere Unterhandlungen mit dem Herrn Hof resultatlos verlaufen, am 1. Dezember 1895 im Eikhoff'schen Lokale zu Dortmund eine öffentliche Volksver-sammlung einberufen, zu welcher der Verbandsvorsitzende Wichle aus Hannover eingeladen und erschienen war. Der Mitangeklagte Gen. Mäbde wurde zum Vorsitzenden gewählt. Nachdem Wichle in seinem Referat zum Zusammenschluß und zum Entgegnetreten dieser Eingriffe gegen das Koalitionsrecht aufgefordert, wurde eine Resolution eingereicht, welche vom Vorsitzenden zur Verlesung ge-bracht, und hierauf die Versammlung sofort von dem überwachen-den Polizeikommissar Meyer aufgelöst wurde. Dieserhalb waren die Gen. Mäbde und Wichle wegen Verübung groben Unfalls zu je 100 Mark, event. für je 5 Mark 1 Tag Gefängniß, vom Schöffengericht verurtheilt worden. Hiergegen hatten die Betroffenen Berufung eingelegt und stand die Sache gestern vor der Berufungs-strammer zur Verhandlung.

In derselben wurde unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Bierhaus — die Staatsanwaltschaft war durch Dr. Götte vertreten, der Verbandsvorsitzende Wichle hatte sich vertreten lassen; Gen. Mäbde erschien also allein auf der Anklagebank — mit der Verlesung des von dem antischen Stenographen, Herrn Dickmann, aufgenommenen Stenogramms der betr. Versammlung begonnen. Nach demselben ist der Angekl. Wichle in seinem Referat den Behauptungen des Oberburschen Lute entgegen getreten, daß die Brauerbüchsen bloß deshalb entlassen seien, weil sie zu spät zum Auszahlen gekommen und den Brauemeister sogar mit den Worten: „Laßt den Brauemeister nur warten!“ verhöhnt hätten. Weshalb man denn alle beide, und nicht bloß den einen Sünder, welcher die Aeußerung gethan, entlassen habe. Nach seinem Dafürhalten sei die Entlassung als Maßregelung zu betrachten und nur darauf ausgehigt, das uns gesetzlich gewährte Koalitionsrecht in jeder Weise zu untergraben, indem man alle die Kollegen, welche sich zum Verbands bekennen, hinausmaßregeln wolle. Die Beweise finde man auch wieder im vorliegenden Falle bei Hof u. Komp., die einzigen Verbandskollegen, welche nichts weiter sich zu Schulden kommen ließen, als einige Minuten zu spät zum Geldauszahlen zu kommen, einfach zu entlassen. Hiergegen müßten die organisierten Arbeiter Front machen, und mit allen ihnen gesetzlich zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinwirken, daß die Arbeiter nicht wegen des Festhaltens an ihrem Koalitionsrecht gemäßigert würden, wo das aber — wie es am hiesigen Plage häufig der Fall sei, — daß die organisierten Brauergesellen eben wegen ihrer Zugehörigkeit zum Verbands gemäßigert würden, sei es Pflicht der Hausbesitzer Arbeiter, daß sie diesen Brauereien auch überzeuget einen Damm entgegensetzten und nur das Bier aus den Brauereien trinken, deren Besitzer sich auch kulant und gerecht ihren Arbeitern gegen-über benähmen.

In der Debatte, an der sich auch der Oberbursche Lute betheiligte, hatte Wichle u. a. ausgesprochen: „Es ist doch wohl nicht so, wie Kollege Lute sagt, daß die Arbeiter wegen einiger Minuten Verspätung entlassen wurden, die sonstigen Vorwürfe gegen die betreffenden Arbeiter seien ebensowenig stichhaltig, da die Betroffenen nach ihrer Arbeitszeit mit ihrer freien Zeit machen könnten, was sie wollen.“ Ebenso solle Kollege Lute doch nicht so einen verbandsgegnerischen Standpunkt einnehmen, Lute soll überhaupt etwas mehr in sich gehen, denn er selbst habe zu einem Wüthker gesagt: „Du dumme Kerl, ich habe vielleicht früher auf dem Standpunkt gestanden wie Du, aber was habe ich davon gehabt? Schneider ist mir vorgezogen!“ Referent kam in der betreffenden Versammlung zu dem Resultat, daß alle Kollegen, welche das Herz auf der rechten Stelle haben, zu dem Resultat kommen müßten, daß das Koalitionsrecht in jeder Weise und von jeder Brauerei gewahrt werden müsse und forderte zum Schluß zum geschlossenen Vorgehen gegen derartige Vergewaltigung auf, indem er nochmals betonte, daß es Pflicht jedes Arbeiters sein müsse, hiergegen mit allen gesetz-lichen Mitteln anzukämpfen. Eine hierauf eingelaufene Resolution, wurde aber von dem Vorsitzenden M. als zu scharf erachtet und der zweite Vorsitzende Rothhof damit beauftragt, eine zweite, milder gehaltene zu schreiben. Da aber die Tagesordnung erschöpft, die Zeit auch drängte, so wurde die zuerst eingereichte verlesen und erfolgte hierauf sofort Auflösung der Versammlung durch den über-

wachenden und heute als Zeuge geladenen Polizeikommissar Meyer. Die Resolution hatte ungefähr folgenden Wortlaut: Die heutige öffentliche Volksversammlung steht in der Entlassung eine Maßregelung und verspricht mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften dahin zu wirken, daß die Arbeiter nur Bier von kulantem Unternehmern trinken zc. zc.“

Der Angeklagte Mäbde erklärte, daß er von vornherein einen Boykott für aussichtslos gehalten und daraufhin seine Ver-haltungen gemacht habe, er habe auch den zweiten Vorsitzenden ersucht, eine zweite Resolution zu schreiben, welche gelinder in die erste gehalten sei, und würde auch jedenfalls gegen die erste Resolution gesprochen haben.

Der uneidlich vernommene Zeuge Rothhof bestätigte in Wesentlichen die Aussage des Angeklagten Mäbde und behauptete noch, daß die Resolution bis auf 2 oder 3 Worte fertig ge-schrieben, und sich jedenfalls bei den Akten befinden müsse. O. Wichle die Resolution geschrieben, wisse er nicht, jedenfalls sei ihm dieselbe von Wichle übergeben worden.

Der als Zeuge vernommene überwachende Beamte in jener Versammlung, Polizeikommissar Meyer (vereidigt) sagt aus Wichle hat die Resolution verfaßt, derselbe hat, wie ich hereinkam, hinter dem Ofen gefesselt und geschrieben. Es war wieder so eine Mache, Wichle war extra von Hannover gekommen.

Vorsitzender: Warum haben Sie denn die Versammlung so früh aufgelöst und nicht gewartet, was sich aus dem Verlesen dieser Resolution entspinne.

Zeuge Meyer: Eine zweite Resolution ist nicht verfaßt worden, vielleicht müßten die Herren darüber nachgedacht haben, aber geschrieben ist keine worden.

Von den nunmehr vereidigt werdenden Zeugen Rothhof und Gerlach macht ersterer noch die Ergänzung, daß von ihm hauptsächlich eine Resolution geschrieben und bis auf einige Worte fertiggestellt sei; dieselbe müsse sich bei den Akten befinden. Beide Zeugen werden vereidigt.

Der Verteidiger Rechtsanwält Dr. Berend kommt in längerer Ausführungen zu dem Resultat, daß in der Verlesung dieser Reso-lution kein grober Unfug erblickt werden könne und plaidirt für kostenlose Freisprechung beider Angeklagten

Der Staatsanwalt sieht im Gegentheil die Kriterien des groben Unfalls als erwiesen und plaidirt, indem er noch dem Polizeikommissar eine lobende Anerkennung für sein pflichtgetreues Verhalten bekennt, für Verwerfung der Berufung beider An-geklagten.

Nach kurzer Re- und Duplik des Staatsanwalts und Ver-theidigers zieht sich der Gerichtshof zurück und verweist nach kurzer Beratung die Berufung des Genossen Wichle kostenpflichtig, während der Genosse Mäbde freigesprochen wurde. Erschwerend für Wichle fiel ins Gewicht, daß er augenscheinlich die Resolution verfaßt und nachdrücklich vertreten, während Genosse Mäbde eher für Milderung derselben eingetreten sei, also bei dem-selben der strafbare Dolus gefehlt habe.

Gegen dieses Urtheil wird, soweit es die Beurtheilung des Genossen Wichle betrifft, das Rechtsmittel der Revision eingelegt werden. Vor allem soll auch der Beweis dafür angetreten werden, daß trotz der unter Sieb ausgelegten Behauptung des Zeugen Meyer, Gen. Wichle die Resolution nicht geschrieben hat.

Quittung.

Im Monat April gingen bei der Hauptkasse folgende Beiträge ein:

- J. St., Trier 6,40 Mk. B. D., Pulstz 1,80 Mk.
- H. B., Hannover 6,40 Mk. G. R., Salzingen 2,40 Mk.
- L. T., Briegwall 5,60 Mk. F. S., Thorn 2,40 Mk.
- F. P., Eberbach 3,20 Mk. J. K., Stadthagen 2 Mk.
- F. F., Hildesheim 29,70 Mk. J. H., Alschaffenburg 74,60 Mk.
- W. G., Tuzing 17,80 Mk. L. G., Kallenberg 2,40 Mk.
- E., Abensberg 5,20 Mk. E. M., Altenburg 7,90 Mk.
- W. B., Lippstadt 14,40 Mk. J. G., Fürth 125 Mk.
- J. B., Ruzsdorf (Wien) 4,90 Mk. A. G., Delsnig i. W. 2,60 Mk.
- M. B., Linnich 3,40 Mk. R., Linnich 30 Mk.
- M. R., Traunstein 50 Mk. D. R., Ansbach 2,40 Mk.
- M. S., Schönebeck, 7,20 Mk. J. Sch., Rülheim a. Rh. 87,80 Mk.
- J. S., Lindau 8 Mk. R. B., Bruchsal 3,40 Mk.
- J. G., Gießen 63,20 Mk. L. L., Schloß Zeil 1,60 Mk.
- F. W., Detmold 5 Mk. E. R., Stettin 46,80 Mk.
- J. B., Bunsau 6 Mk. E. R., Andernach 3,40 Mk.
- Dr., Nörten 11,20 Mk. G. G., Bernkastel 14,40 Mk.
- W. W., Aichach 2,40 Mk. K. E., Schongau 0,80 Mk.
- v. R., Bremerörde 2,40 Mk. G. S. D., Lissa 2,40 Mk.
- H., Lauballier b. Mey 27,40 Mk. F. W., Turn 7,01 Mk.
- F. P., Marienwerder 2,60 Mk. J. W., Roberg 10,20 Mk.
- G. E., Zeil 13,80 Mk. D., Lombern 12,40 Mk.
- Br., Schiltigheim 63 Mk. A. R., Roda 5,20 Mk.
- E. M., Altenburg 11,80 Mk. J. Pf., Zaborze 3,40 Mk.
- R. S., Bruchsal 3,40 Mk. M., Schweinfurt 10,40 Mk.
- R., Aalen 23,40 Mk. R. J., Böblingen 10 Mk.
- D. Sch., Wittenberge 10,75 Mk. H. B., Maffersdorf 10,40 Mk.
- D. J., Reumester 36,80 Mk. G. E., Ingweiler 2,40 Mk.
- K. Fr., Erfurt 78,20 Mk. P. M., Singen 4,80 Mk.
- G. Schenkel, Oppenheim 2,40 Mk. J. R., Gorkau 2,40 Mk.
- V. S., Pirna 2,40 Mk. P. J., Darmstadt 115,80 Mk.
- G., Borna 3,40 Mk. E. R., Sorau 0,80 Mk. M., Wendelsberg 2,60 Mk.
- G. W., Lubwigschafen 160,05 Mk.
- D. W., Schönebeck 3,40 Mk. H. Z., Karlsruhe 253,80 Mk.
- F. B., Nordhausen 2,60 Mk. J. H., Dortmund 150 Mk.
- J. D., Wien 18,71 Mk. E. R., Hannover 80 Mk.
- L. W., Ulm 50 Mk. J. Sch., Nürnberg 223,20 Mk.
- H. R., Rotterdam 4,80 Mk. G. B., Eisenach 25,90 Mk.
- St., Burgstädt 5,20 Mk. J. S., Leisendorf 12,60 Mk.
- A. M., Kassel 146,40 Mk. J. E., Bensheim 3,40 Mk.
- P. L., Bochum 83,40 Mk. J. D., Heilbronn 97,20 Mk.
- J. D., Neudorf b. Luxemburg 4 Mk. H. Gr., Tüß 4,80 Mk.
- F. D., Hannover 2,40 Mk. M. E., Halle 3,20 Mk.
- W., Leiching 6,84 Mk. E. Pauja 3,40 Mk. B. L., Tottenham 14,40 Mk.
- A. M., Landsberg a. Lech 6,40 Mk.
- G. M., Schweinfurt 10,40 Mk. M. S., Bruchsal 4,80 Mk.
- M. H., Schwechingen 79,10 Mk. E. R., Düsseldorf 47,80 Mk.
- W. L., Halle 120 Mk. D. J., Forst 3,20 Mk. R. R., Stuttgart 400 Mk.
- A. L., Magdeburg 2,40 Mk. W., Gernsheim 3,40 Mk.
- G. L., Freyliching, Dresden 121 Mk.
- A. H., Hanau 36,50 Mk. J. St., Frankfurt a. M. 286,60 Mk.
- P. Sch., Meiningen 2,40 Mk. D. Wolf, Schönebeck 3,20 Mk.
- F. J., Seelow 2,40 Mk. H. R., Rotterdam Unterstützung zurück 12 Mk.
- A., Duisburg Unterstützung zurück 10 Mk.
- A. D., Michelsch Unterstüzung zurück 1,70 Mk.

Summa: 3521,56 Mk. R. Wichle.

Quittung.

Freiwillige Beiträge für die Kollegen in Speyer, Ludwig und Staffel: Durch A. Schmid, Aschaffenburg 7,51 Mk. Von den Kollegen der Bayerischen Aktien-Brauerei, Aschaffenburg 1,40 Mk. Durch S. Zweidinger, von den Kollegen in Karlsruhe 30,25 Mk. Von den Hilfsarbeitern der Städtischen Lagerbierbrauerei, Hannover 7,40 Mk. Von den Kollegen der Badischen Brauerei, Mannheim 18,40 Mk. (abzugeben 30 Pfg. Porto). Von den Mitgliedern der Brauerei Henninger, Frankfurt a. M. 24,20 Mk. Von den Jahrbüchern der Brauerei Henninger, Frankfurt a. M. 5,20 Mk. Von den Verbandskollegen der Brauerei F. J. Jung, Frankfurt a. M. 13,50 Mk. Von den Kollegen der Brauerei Gellert, Frankfurt a. M. 1,70 Mk. Von den Verbandsmitgliedern der Brauerei Kempf, Frankfurt a. M. 30,30 Mk. G. D. Nörten 1,00 Mk. Von vier Kollegen der Gambrius-Brauerei, Weende bei Göttingen 4,00 Mk. Von den Kollegen in Siedel b. Bochum 16,50 Mk. Von den Kollegen der Städtischen Lagerbierbrauerei, Hannover 29,60 Mk. Von den Kollegen des bürgerlichen Brauvereins in Berlin 7,80 Mk. Von der Meißner der Brauer und Küfer in Düsseldorf-Derendorf 13,90 Mk. Von den Kollegen in Mainz, bei der Meißner gesammelt, 13,10 Mk. Von den Kollegen in Alth 23,80 Mk. Von den Verbandsmitgliedern der Brauerei Schiffhaus, Frankfurt a. M. 8,70 Mk. Von den Kollegen der Gesellschaftsbrauerei, Aschaffenburg 9,35 Mk. Von den Kollegen in Lappaler bei Wies 20 Mk. Von den Kollegen der Malzfabrik, Albingen 9 Mk. Durch den Kollegen Köhning, Wiersheim 3 Mk. Aus München (für die Kollegen in Ludwig): Von den Kollegen der Augustinerbrauerei 49,20 Mk. Von den Kollegen der Löwenbrauerei 32,60 Mk. Von den Kollegen der Spatenbrauerei (2. Rate) 37,50 Mk.

R. Wichele.

Bücherschau.

Soeben erschien und ist durch die Expedition dieser Zeitung zu beziehen: Die Freimaurerei. Ihre Geschichte, Thätigkeit und innere Einrichtung von Joh. Sassenbach. Preis 40 Pf.

Briefkasten.

H. S., Aschaffenburg. Inserat kostet 1,20 Mk. Besten Gruß!
E. Schl., Erfurt. Inserat kostet 0,80 Mk. Besten Gruß und nachträgliche Gratulation!
Dessau. Die Nummern von den neu aufgenommenen Mitgliedern wollte ich haben, die hast Du mir noch niemals mitgeteilt. Besten Gruß!
Frankfurt-Zachsenhausen. Inserat kostet 1 Mk. Besten Gruß!

Versammlungs-Kalender zc. Darmstadt.

Die regelmäßigen Versammlungen finden jeden 2. Sonntag nach dem 1. d. Mts. in der Restauration „Zur Stadt Mannheim“.

Schloßgasse, statt und jeden letzten Sonntag im Monat in P f u n g - st a d t beim Kollegen Weigel.
Die Reiseunterstützung wird nur von Mittags 12—1 Uhr bei B. Jung, Magdalenastraße 1, ausbezahlt.
Die Mitglieder von Darmstadt werden gebeten, sich bei der Abreise abzumelden, damit der Vorsitzende seine Bücher in Ordnung halten kann.

Dortmund.

Die regelmäßige Monatsversammlung findet am Sonntag, den 10. Mai, Nachmittags 3 1/2 Uhr, bei Osthus statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Wahl eines Delegierten zum Verbandstag. Diejenigen Kollegen, welche Beiträge bezahlen wollen, werden gebeten, 1/2 Stunde vorher zu erscheinen. Alle wollen pünktlich und zahlreich am Platze sein.

Frankfurt a. M.

Sonntag, den 17. Mai, Mittags präzis 1 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Saale „Zum grünen Wald“. Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gemacht. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Gießen.

Die Reiseunterstützung wird von jetzt ab beim Kollegen J. G. Entner, Schützenstr. 19, ausbezahlt.

Hamburg.

Sonabend, den 9. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Harmonia-Gesellschaftshaus, Hohe Bleichen: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Einziehung der Monatsbeiträge und der Beiträge zur Unterstützungsliste, Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Bericht vom Gewerkschafts-Kongress. 3. Arbeitsnachweis und Lohnforderung. 4. Diskussion über Anträge zum Verbandstage. 5. Kartellbericht. 6. Stiftungsfest.
NB. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig.

Die Unterstützung wird nur Mittags von 12—1 Uhr vom Kassierer Paul Tiebe, Bergstraße 5, 2. St., St. Pauli, ausbezahlt.

Koburg.

Die regelmäßigen Versammlungen finden jeden zweiten Sonnabend im Monat im Restaurant „Zum weißen Roß“ statt.

München.

Die Reiseunterstützung für unterstützungsberechtigte Mitglieder zahlt der Kollege J. Hönigschmid, Damentischstraße 4, 2. St., von 12—1 Uhr Mittags und von 6—8 Uhr Abends aus.

Nürnberg.

Die Brauerherberge befindet sich jetzt bei Christ. Gerling, Gasthaus „Zum goldenen Hirschen“ (Bäckerherberge), am Most.

Brauerverkehrs.

Altenburg: Restaurant „Gute Quelle“ Leichstr. 7. Gasthaus „Zur guten Hoffnung“, Leichstr.
Andernach: Carl Wolf, Brauer- und Küfer-Verkehr, Hochstr. 175.
Barmen: Carl Hühn, Fischertalstr.

Berlin: Hermann Gärtner, Mollenstr. 12, und Frig. Breuß, Neue Friedrichstr. 20 (in der Nähe des Bahnhofes Alexanderplatz).
Bodum: Hotel und Restaurant von J. Döll, Bahnhofstr.
Braunschweig: Gasthaus „Bayrischer Hof“, Ch. Everling, Delschlagern 40.
Breslau: M. Eubewig, Breitestr. 48.
Breslau: Müller, rue de la violette 6, und Jean Vandermeylen, Boulevard d'Anderslecht 6.
Darmstadt: Restaurant Leonhardt Trautner, Brandgasse 8.
Dessau: Gasthaus „Zur Stadt Braunschweig“, C. Schmidt, Reizigerstr. 24b.
Düsseldorf: Zentralherberge, Martinstr. 81—83 (Wilk).
Duisburg: Aug. Nöhrig, Universitätsstr.
Elberfeld: Gasthaus „Zur Stadt Köln“, Brauerverkehr von Ernst Hoffmann, Island.
Freiburg i. Baden: W. Bernhardt, Brauer- und Küferverkehr, Peterhof.
Fürth: Brauer-Herberge Gasthaus „Zum grünen Baum“ Gustavstr.
Graz: Gasthaus „Zum goldenen Hirschen“, Elisabethnergasse 11.
Hamburg: Paul Meyer, Weststr. 7.
Hannau: „Stadt Frankfurt“.
Hannover: Gasthaus „Zum neuen Kleeblatt“, Knochenhauerstr. 5, S. Rosenfranz.
Heidelberg: Zentralherberge, Gasthaus „Zum rothen Löwen“, Chr. Koch, Haspelgasse.
Heilbronn: Gasthaus „Zum Gambrius“, Sülmerstr., und Zentralherberge der Gewerkschaften „Zur Rose“.
Kaiserslautern: Prophezer, Gasthaus „Zum Gutenberg“, Marktstraße.
Karlsruhe: Zentralherberge, im Gasthaus „Zum Storch“, Aug. Kasper, Gartenstr. 4, 3 Minuten vom Hauptbahnhof, und Brauerei Zahn, Kaiserstr. 24.
Kiel: Restauration Einfeldt, Alte Reihe 52.
Leipzig: E. Werner, Brauer-Verkehr, Münzgasse 9.
Lübeck: W. Neumann, Berliner Hof, Flinthaufen.
Magdeburg: Zentral-Brauerverkehr bei D. Hoge, Brauereistr. 3.
Mannheim-Ludwigshafen: Gasthaus „Zum halben Mond“, Jakob Theilacker.
Mülheim a. Rh.: Brauer- und Küferverkehr von Heine. Müller.
München: Hauptverkehr bei Joseph Held, Knäbelstr. 6, und die Zentralherberge der Gewerkschaften, Gambriushalle, Sendlingerstr. 19.
Nürnberg: Haupt-Brauerverkehr Gasthaus „Zum Goldenen Hirschen“, Christian Gerling (Bäckerherberge), am Most.
Osnabrück: Gasthaus von Franz Senger.
Stettin: Zentralherberge der Gewerkschaften von Jahnke, Kaslatie 14. Keller, Gasthaus „Stadt Breslau“, Oberwiel 24.
Straßburg i. E.: J. Voelkel, „Gasthaus „Zum goldenen Fäffel“, Gerbergrabenplatz 9.
Stuttgart: J. Faust, Ivolivierhalle, Lübingerstr. 15. Max Stauder, Gasthaus „Zum goldenen Däsen“, Hauptkärterstr. 30. Zentralherberge der Gewerkschaften „Zum Hirsch“, Hirschstr.
Ttm: Gasthaus „Zum Stern“ Sternstraße.

Inserate.

Unsern Kollegen Paul Schaefer und seiner jungen Frau zu ihrem Hochzeitsfeste nachträglich die herzlichsten Glückwünsche!
Die Kollegen der Brauerei vorm. Carl Schrempf, Karlsruhe.
Gelt, Alter, Do gufte!

Unsern werthen Verbandskollegen Conrad Lotzkorn nebst seiner lieben Braut, Fräulein Anna Weisell, sowie unsern Kollegen Michael Wolf nebst seiner lieben Braut, Fräulein Cäcilie Knoll, zu ihrer am 10. d. Mts. resp. Pfingsten stattfindenden Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche!
Alleszeit treu dem Weib!
Alleszeit treu unserer Sache!
Die Verbandskollegen des Zweigvereins Fürth.

Barmen!

Unsern werthen Kollegen Franz Bothe nebst seiner lieben Braut Elisabeth Kinkel zu ihrer am 13. d. Mts. stattfindenden Hochzeitsfeier die besten Glück- und Segenswünsche!
Nun Franz, auch Deine Hütchenwochen werden schweben,
Nur kehre bald mit voller Kraft zurück,
Als treues, braves Mitglied Dich zu finden
Ist für uns stets das höchste Glück!
Nach strebe ferner darnach hin
Das Wohl des ganzen Volks zu fördern,
Dann wird Dein edler Bährheitsstun
Dir Weib und Nachkommen erhalten!
Die Verbandskollegen der Brauerei Breime, Barmen.

Frankfurt a. M.

Unliebsam verspätet!
Unsern treuen Verbands-Kollegen Johann Schielein nebst seiner jungen Frau zu ihrer am 1. Mai stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche!
Die Verbandskollegen der Brauerei Henninger.

Eine Gastwirthschaft, verbunden mit Brauer-Herberge,

in einer größeren Stadt am Rhein ist während halber sofort für den Preis von 52—54 000 Mk. (bei 8—10 000 Mk. Anzahlung) zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt die Exped. der „Brauer-Zeitung“.

Nachruf!

Dem lieben Verbandskollegen Arvid von Lüthmann ein herzliches Lebenswohl!
Die Verbandskollegen der Zahlstelle Hildesheim!

Visitenkarten

liefert sauber, geschmackvoll und billig
Carl Fr. Augustin,
Hannover, Nordfelderreihe 23.

Hauptverkehr der Brauer u. Küfer Strassburg i. Els. Gasthaus „Zum goldenen Fäffel“
Gerbergrabenplatz 9.

Den werthen Brauern und Küfern zur Kenntniß, daß ich stets bemüht sein werde, durch Stellenvermittlung im In- und Auslande mir das bisher bewiesene Vertrauen zu rechtfertigen.
J. Voeltzel.

Gasthaus „Zum kleinen Mayerhof“
(Zentralverkehr der Brauer und Küfer)
von Friedr. Steinmetz,
P 6, 17/18. MANNHEIM P 6, 17/18.
Gute Betten zu billigsten Preisen.
Eigener Arbeitsnachweis für Brauer und Küfer.

Berlin.
Empfehle allen Kollegen mein neu eingerichtetes
Restaurant mit Centralherberge
Neue Friedrichstraße 20
(Ecke Königstraße, in der Nähe des Bahnhofes Alexanderplatz).
Hochachtungsvoll Fritz Preuss.

Joseph Volmer
aus Norderach bei Lahr in Baden? Derjelbe hat im Frühjahr bei A. Fels in Karlsruhe angebrochen. Adresse erheben an R. Wichele, Hannover.

Mannheim.
Halte allen Fremden und Kollegen mein
Gast- und Logirhaus
bestens empfohlen. Gute und billige Speisen und Getränke, sowie gutes und billiges Logis.
Jacob Theilacker,
H 2, Nr. 2.

Zigarren-Versandgeschäft
G. Leithner,
Nürnberg, Rühhof 1.
Empfehle mein reichsortirtes Lager hochfeiner Zigarren aus überseeischen Tabaken, 100 Stück von 3—10 Mk. franco per Nachnahme.

Slomke's Städtebuch

für reisende Arbeiter, Handwerker und Künstler, mit farbiger Eisenbahn- und Wegekarte von Deutschland und angrenzenden Ländern 356 Seiten Text in Feinen geb. Preis 1,60 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einzahlung von 1,80 Mk. auch in Briefmarken von G. Slomke's Verlag Bielefeld.

Joh. Dohm, Spezialgeschäft f. Bierbrauer, Kiel, Winterbekerstr. 12,

empfehlen in bekannter Güte: gute, dauerhafte Hemden, hant und normal Unterhosen, Socken, wollene Westen, Arbeitshosen, Seiden- und Tuchmägen, Holzschuhe, Pfäferschuhe, Mälzer-Pantoffeln, große Koffer, Sandtöcher, Biertrüge u. s. w. Preis-Liste gratis.

Thüringer Wurstfabrik von F. W. Lindner, Eisenberg i. Thür.,

empfehlen:

Prima Cervelatwurst	per 1/2 Kilo	1,20 Mk.
Salami	" "	1,20 "
Roth- und Leberwurst	" "	0,75 "
Sülze, roth und weiss	" "	0,50 "
Thüringer Knackwürstchen	Duzend	1,10 "

Unter streng geschlicher Fleisch- und Trichinenschau.

C. R. Wittber, CHEMNITZ, Müllerstrasse Nr. 28, Fabrikant der altbekannten

Chemnitzer Holzschuhe
desgl. Schlappschuhe, Plüschschuhe, Mälzerpantoffeln.

Brauer- u. Mälzer-Mützen

sowie Hüte in sämtlichen Neuheiten der Saison empfehle bei bester Ausführung und billigsten Preisen.

 Jockey-Mütze in allen Farben, von 1—1,75 Mk.	 Klapp-Mütze. Stoffmützen von 1—2 Mk., Seide und Atlas in schwarz und bunt 2—2,50 Mk., Nirsseide 2,50—3,00 Mk.	 Strandmütze in Stoff u. Seide, in jeder beliebigen Farbe, von 1,25—3,00 Mk.	 Steife Brauermütze in Tuch, blau und grün, von 1,75—2,00 Mk.
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Dresden, Carl Fiedler, Dresden, Schäferstraße 53.

Stuttgart. Wilh. Hörcher

Uhrmacher
Tübingerstrasse 50, bei der Dinfelacker'schen Brauerei empfiehlt sein gut assortirtes Lager aller Sorten Uhren, Uhrketten und Schmuckwaaren, Sib. Herren- u. Damen-Remontoir-Uhren v. 12 Mk. an, Regulateure v. 14 Mk. an, Weckuhren v. 4 Mk. an.
Nur solide Waare unter Garantie.
Reparaturen schnell und billig.